Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1949)
Heft: 1

Artikel: Mode für die Ferien
Autor: Chambrier, T. de
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793710

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mode für die Ferien

Irgendwo in Amerika ist es immer Frühling, was auch der offizielle Kalender sagt. Dieses Land, oder vielmehr dieser Kontinent, hat während des ganzen Jahres sonnige Paradiese zu bieten. Glücklich die bevorzugten Sterblichen, die ständig unterwegs sein können, auf der Suche nach dem nächsten Frühling, den ihnen die Landkarte der Vereingten Staaten offeriert.

Glücklicherweise sind diese paradiesischen Ferienorte nicht ausschliesslich der Hochfinanz vorbehalten. Ganz im Gegenteil, Amerika bietet allen, die dort arbeiten oder sich erholen wollen, seine kalifornische Riviera, seine karribischen Inseln, die Orangenhaine Floridas, die goldenen Steppen Arizonas oder die schneeige Pracht der Rockies. Man findet in diesen glücklichen Gegenden, welche der Amerikaner «Playlands of the Nation» nennt, Leute aus allen Gesellschaftsschichten, die hier ihren wohlverdienten Urlaub verbringen und sich rösten lassen von der Sonne der unzähligen Ferienorte, die im Lande Onkel Sam's zu finden sind.

Denn die Amerikaner sind nicht sesshaft — ein Erbteil ihrer Frühzeit. Selbst die alteingesessenen Schichten Neu-Englands fassen leicht neue Wurzeln. Aus den heroischen Zeiten der Kolonisation haben sie die Liebe zum Wechsel und zum Leben im Freien bewahrt. Der Familien-Chevrolet oder der komfortable «Trailer» haben schon längst den Ochsenkarren, den Blachenwagen, oder den zweirädrigen Pferdewagen der ersten Einwanderer ersetzt. Aber der moderne Amerikaner bleibt seiner Natur nach ein Nomade, wenn er auch ein höchst zivilisierter Nomade ist und die grössten Ansprüche in Bezug auf Reisekomfort stellt.

Die Amerikanerin ist daher Reisende aus Neigung und Temperament. Zudem versteht sie zu reisen, besser, als ihre europäischen Schwestern. Sie weiss auf das sperrige Gepäck zu verzichten und beschränkt ihre Garderobe auf eine streng dynamische «Stromlinien»-Auswahl. Kein überflüssiger Firlefanz im Schlafwagen. Kein Federnhut im Flugzeug, der den Platz versperrt. Kein Rüschenkleid für die Berghütte, die «log cabin», wo man die Abende rund um den grossen offenen Kamin aus rohen Steinen zubringt, in dem schwere Tannenscheite knisternd verbrennen. Keine städtischen Kleider für den Ranch in der Steppe, für Tuxon oder Phoenix in Arizona, auch nicht für den Badestrand am Pazifik oder am Golf von Mexico.

Seit man wiederum reisen kann, sind die praktischen Seidenstoffe beliebter denn je zuvor. Denn die leichten, nicht knitternden, eleganten Seidenkleider sind wunderbar für Unterwegs. Die Blusen aus vielfarbigem Crêpe imprimé, die kleinen Hemdblusen aus uni Shantung, die Tailleurs aus Surah oder Broché, die Abendkleider aus Georgette-Chiffon lassen sich leicht im kleinsten Koffer unterbringen und wenn man sie herausnimmt, sind sie herrlich unberührt, frisch wie Rosenblätter und bereit, am ersten Abend im Hotel getragen zu werden. Das gleiche gilt für die seidene Wäsche, die sich so angenehm trägt und so wenig wiegt im Fluggepäck.

Auch die zarte, durchsichtige Nylonwäsche, die so schnell gewaschen und getrocknet ist, und die man nie zu glätten braucht, ist wundervoll für Frauen auf der Reise. Die Nylonbluse, immer tadellos frisch, ist die ideale Ergänzung des Reisekostüms.

Dank ihrem praktischen Sinn und ihrer Gewöhnung an Ortsveränderungen weiss die Amerikanerin instinktiv, was man auf eine Reise nicht mitnehmen darf. Deshalb bestehen die Kollektionen von Ferienkleidern in der Hauptsache aus «basic dresses» und «synchronisierten Ensembles». Mit «basic dress» bezeichnet man Kleider von einfachen Linien und vollendetem Schnitt, die man, variiert durch Blumen, Schmuck, Echarpen, Accessoires aus Leder oder Seide, zu jeder Stunde und bei jeder Gelegenheit tragen kann.

Die typisch amerikanischen «synchronisierten Ensembles» bilden eine ganze Garderobe aus vier oder fünf zusammenpassenden Stücken: kurze Höschen und Büstenhalter, die als Strandkostüm getragen werden, oder auch als Ensemble für den Abend, wenn sie durch einen langen Rock ergänzt und ein Bolero oder eine Echarpe die Schultern bedeckt. Eine andere Möglichkeit ist der kurze oder lange Mantel, die Slacks oder Shorts,

Amerikanische Sommerkleider aus schweizerischen Baumwollgeweben (aus dem «Women's Wear Daily», New-York).

um den Eindruck zu variieren. Und schon ist man bereit für den Strand, das Sonnenbad oder das Dancing.

Der Vorteil dieser frischen, auswechselbaren Zusammenstellungen ist ihr erschwinglicher Preis, aber auch ihre unglaubliche Mannigfaltigkeit. Alle Arten von Baumwollgeweben dienen zur Herstellung der graziösen Ensembles: Shirting, Gingham, Chambray, Broadcloth, Baumwollvoile, Piqué, Zwilch, permanent veredelter Chintz. Dieses Jahr gibt es eine leuchtende Palette von Baumwollstoffen: fröhliche und helle Farben, changeant, irisierend, mit metallischen Reflexen, wenn sie mit glänzenden, waschbaren Aluminiumfäden durchwebt sind.

Für die Reise bevorzugt die Amerikanerin ein anderes Ensemble: das Trois-Pièces, bestehend aus einem Jupe, einer strengen Tailleurjacke und einem dazu passenden Mantel, der über das Ganze getragen wird.

Die neuen Ginghams mit dunklem Grund und hellen Streifen oder Karos geben entzückende Abendkleider. Aber für den nächtlichen Tanz im Freien, auf der Terrasse des Strandhotels oder auf der Brücke des Luxusdampfers, kommt nichts an Eleganz dem romantischen Organdi gleich, der so wunderbar zur Linie der heutigen Mode passt. Er liefert Kleider von unvergleichlicher Grazie, die jedem Alter schmeicheln. Der Voile ist wieder aufgekommen und hat einen märchenhaften Erfolg. In der Produktion all dieser feinen Baumwollgewebe bleiben die Schweizer unbestrittene Meister.

Mit der grossartigen Auswahl an Geweben, wie sie gegenwärtig in Amerika zu haben sind, mit den reizenden Freiluft-Ensembles, die trotz Schnee- und Eisböen seit anfangs Januar die Läden New-Yorks füllen, ist es leicht, eine ideale Garderobe für die Winterferien zusammenzustellen. Jede Amerikanerin, ob Dactylo oder wohlhabende Dame, kann, wenn sie mit Geschmack und Ueberlegung auswählt, tadellos angezogen in die Ferien oder auf eine Seereise gehen, mit der ruhigen Sicherheit, die das Bewusstsein verleiht, gut ausgerüstet zu sein.

Wenn der traditionelle Ruf der Kondukteure: « All aboard » entlang dem Zug mit den glänzenden Stahlwaggons ertönt, wird sich Miss Amerika lächelnd in ihrem Pullmann installieren, mit einem befriedigten Blick auf die eleganten Koffer, angefüllt mit einem ganzen, unwiderstehlichen Arsenal charmanter Parüren, das sie mit sich führt in den Süden, in den Westen, an den goldenen Strand, der Sonne, der Freiheit, dem Abenteuer entgegen.

Th. de Chambrier

Schweizer Textilien in den Tropen

Der tropische Sommer war dieses Jahr in Rio de Janeiro abgesehen von einigen Tagen von aussergewöhnlicher Hitze allgemein nicht sehr drückend. Während der Monate Januar und Februar leert sich die Stadt zu drei Vierteln. Alles flüchtet in die frischeren Gefilde von Petropolis und Theresopolis. Das mondäne Leben ist fast vollständig lahmgelegt und das zeitweise sehr drückende Klima verführt jedermann zu vollständiger Untätigkeit. Die Mode wird auf die einfachste, aber deshalb nicht auf ihre am wenigsten anziehende Form reduziert: eine Strandmode könnte man fast sagen. Das Strandkleid entfaltet sich in so vielen raffinierten Variationen, dass es sehr oft sogar als Konkurrent des sömmerlichen Abendkleides auftritt.

Während diesen drückend heissen Tagen wagen sich nur wenige der eleganten Frauen auf die Strasse und die Modegeschäfte sind nur durch ihr eigenes Personal belebt. Aber kaum bricht der Abend an, und bringt die vom Meere herkommende Kühle, und schon kann man auf der « Praia de Copacabana » ein neues Leben erwachen sehen. Die verrücktesten Kombinationen von Sommerkleidern geben sich auf den mosaïkartig belegten Gehsteigen ein Stelldichein. Die Nonchalance vieler der schönen Mädchen gibt den Stoffen ein ganz spezielles Gepräge, Stoffe, die in der Hand ohne irgendwelche Tücken erscheinen, aber nun eine Menge schöner Schultern gebührend in Erscheinung treten lassen — oder manches Mal zu gewagten Decolletés verarbeitet werden.

Und gerade durch Erfolge dieser Art haben die Schweizer-Textilien ihre Ueberlegenheit bewiesen, dank ihrer Qualität und ihrer Farbenprächtigkeit. Alle diese Kleider beanspruchen beträchtliche, aussergewöhnliche Qualitäten, da sie überdurchschnittlich oft den Strapazen des Waschens unterworfen werden. Daher wird den schweizerischen Importen, die diesen Wünschen so sehr entgegen kommen, auch so sehr nachgetrauert, da sie gegenwärtig rar sind. Während dieser Sommermonate, wo alles mondäne Leben aufgehört hat und die einzige Beschäftigung der zahlreichen Schönheiten die Auswahl ihrer leichten Kleider ist, wird fieberhaft an der Vorbereitung grosser Festlichkeiten gearbeitet, in der glückhaften Erwartung des Vergnügens, das sie versprechen. Die grössten Bälle des Jahres finden während der Fassnacht statt. Fünf Tage und fünf Nächte andauernder Festlichkeit sind ebenso viele Gelegenheiten zur Bewunderung des Erfindungsgeistes der Damenschneider, und Nichts könnte zu schön oder zu chic sein.

Wir haben einige Kollektionen gesehen, die schon in sehr vorgeschrittenem Stadium sind und die einen wohlverdienten Erfolg versprechen. Der Teil, mit dem die Zürcher-Seidenindustrie daran beteiligt ist, ist ein Lob mehr für die Schweizerindustrie. Die Jahreszeit, die immer noch sehr warm ist, liess die Nachfrage nach Organdi, St. Galler-Spitzen und Spitzenstickerei nicht erlahmen und das, was die Schweizerindustrie in unnachahmbarer Weise dazu beigetragen hat, wird mithelfen durch seine Frische den Glanz dieser Feste zu erhöhen.

Fred Schlatter